

53 neue Gruppen in 10 Tagen

als Ergebnis einer gründlichen Aussprache – Auszug aus dem Diskussionsbeitrag der Genossin Dreßler auf der Delegiertenkonferenz

In der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz sprachen viele Genossen zu Problemen der sozialistischen Studentengruppen, so Genosse Möbius, Genosse Ludwig, Christiane Kirsten und auch ein Genosse aus dem ersten Studienjahr der Fakultät für Berufspädagogik. Im Mittelpunkt des Diskussionsbeitrages von Hildegard

Dreßler standen einmal das Problem, daß Mängel in der Arbeit sich überall dort zeigen, wo die politischen Fragen nicht gründlich genug diskutiert wurden und zum anderen die Frage, daß uns in den Gruppen Kräfte zuwachsen, die von den Leitungen oft nicht erkannt und darum auch nicht entsprechend genützt werden.

„Ich möchte auf einige Probleme, die bereits in der Diskussion auftauchten, eingehen. Ich bin der Meinung, daß es falsche Auffassungen gibt über den Weg, wie wir am raschesten bei der Bildung sozialistischer Studentengruppen vorwärtskommen. Manche Genossen haben nämlich noch nicht begriffen, daß wir mit der Bildung dieser sozialistischen Kollektive eine Wende vollziehen und daß der Zusammenschluß zu einem Studienkollektiv eben nicht nur ein Schritt unter anderen sein darf. Die Genossen, die allein schon im Zusammenschluß von Freunden zwecks gemeinsamer Prüfungsvorbereitung den Grundstein für die sozialistische Studentengemeinschaft sehen, wundern sich dann entsetzlich, wenn diese Gruppen nicht arbeiten und am Ende wieder auseinanderfallen.“

Warum ist das so? Weil einige Genossen – z. B. auch Genossen der Fakultätsleitung für Elektrotechnik – der Meinung sind, wie wir arbeiten, das sei vor allem eine Frage der Methode und nicht hauptsächlich die Frage des politischen Inhalts.

Ein Beispiel

Selt Wochen blieben wir bei der Zahl von 218 Studentengruppen. Es ging nicht voran. Woran lag das? Weil manche Genossen sich hinter der Forderung keine Kampagne, sondern systematische Arbeit versteckten und sie so verstanden, daß man den 2. Semestern doch Zeit lassen müßte, um sich zusammenzufinden. Manchmal tauchte auch das Argument auf, sie arbeiteten ja im Grunde genommen bereits wie sozialistische Studentengemeinschaften.

Und als wir dann mit den Genossen über den maximalen Zeitgewinn gesprochen und die Frage der Notwendigkeit, alle Gruppen auf den Weg der sozialistischen Studentengruppen zu führen, geklärt hatten, bildeten sich innerhalb von

Entschließung

(Fortsetzung von Seite 3)

erhöhen; müssen folgende Aufgaben gelöst werden:

- Nach wie vor ist ein unversöhnlicher Kampf gegen alle Formen des Abweichens von der Politik der Partei und gegen das unparteiliche Verhalten einer Reihe von Genossen zu den Beschlüssen der Partei zu führen.
- Im Zusammenhang damit ist in allen Parteioptionen um die Einhaltung und konsequente Durchführung des Beschlusses der Hochschulparteileitung über die Arbeit mit den Parteigruppen zu kämpfen. Bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse hat die HPL insbesondere der Parteioption Math.-Nat. zu helfen. In jeder Parteioption ist bis Ende Mai 1960 eine Mitgliederversammlung durchzuführen; auf der ein Mitglied der Hochschulparteileitung über die Einhaltung des Status unserer Partei und die Verwirklichung des gesamten Beschlusses der HPL referiert.
- Die Parteileitungen der Fakultäten werden beauftragt, nach einer Beratung mit den Parteigruppenorganisationen ihrer Fakultät bis spätestens 1. Mai 1960 entsprechende Maßnahmen zu beschließen; durch die das Studium des Marxismus-Leninismus und der Parteibeschlüsse durch jeden einzelnen Genossen intensiviert und das Parteilehrjahr an der Fakultät auf der Grundlage des Beschlusses der HPL vom 28. Dezember 1959 über die Propagandaarbeit verbessert werden.
- Die Arbeit mit den Parteiaufträgen ist in Auswertung der Ergebnisse der Parteivahlen zur ständigen Methode der Parteiarbeit zu entwickeln. Die HPL nimmt einmal im Semester dazu Stellung, wie diese Forderung von den Parteioptionen verwirklicht wird.
- Bis zum 30. April haben die Agitationskommission und die Propagandakommission, die bei der Hochschulparteileitung geschaffen wurden; der Hochschulparteileitung detaillierte Arbeitsprogramme für ihre Tätigkeit bis zum Ende des Jahres 1960 vorzulegen.
- Die Genossen der Kommission für gesamtdeutsche Arbeit werden beauftragt, ausgehend von einem intensiven Studium der Parteibeschlüsse bis spätestens 30. April der HPL eine Konzeption zur Verbesserung der gesamtdeutschen Arbeit vorzulegen. Die von der HPL bestätigte Konzeption ist in einer Beratung allen Parteisekretären und Parteigruppenorganisationen der Fakultäten zu erläutern.
- Die HPL wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Parteileitung des Industrie-Instituts und den Sekretären der Fakultäten bis zum 15. Mai über Wege zu beraten, wie die Genossen des Industrie-Instituts mit ihrer großen politischen Erfahrung planmäßig zur Betreuung der Partei- bzw. FDJ-Gruppen der Studenten eingesetzt werden können. Ergebnis dieser Beratungen soll ein Beschluß der HPL sein.
- Gegenwärtig hat die Parteioption der TH die besondere Aufgabe, bei der sozialistischen Umgestaltung der Mittelschichten unseres Stadtbezirktes alle Kräfte einzusetzen. Dazu liegt der Delegiertenkonferenz der Entwurf eines besonderen Beschlusses vor.

eineinhalb Wochen 53 neue Gruppen. Also liegt es nur daran, die ideologischen Probleme wirklich aufzugreifen. Wir wir arbeiten sollen, das haben uns die Freunde vom Vermessungswesen gezeigt.“

Genosse Günther Möbius, 4. Semester Vermessung

„Genossen, ich möchte noch einmal sagen, wir kommen nur weiter, wenn wir die ideologische Seite aller Probleme stets in den Vordergrund rücken. Deshalb haben wir bei uns auch gute fachliche Leistungen erreicht. Wir haben im Fach dialektischer Materialismus einen Durchschnitt von 2,3 erreicht, in Geologie bei der letzten Prüfung einen Durchschnitt von 2,4 (im Vergleich zum vorangegangenen Semester bedeutet das eine Verbesserung der Durchschnittsnote um 0,6). Das ist ein wesentlicher Fortschritt.“

„Alle Kräfte wachsen uns zu, und die Leitungen sind oft nicht fähig, mit dieser Entwicklung richtig Schritt zu halten. Dabei sollen wir ja führen.“

Ich möchte deshalb sagen, daß es an uns liegt, ob es uns gelingt, den Jugendverband so nah an die Partei heranzuführen, daß alle Studenten wirkliche Kämpfer für den Sozialismus werden und als ausgezeichnete Fachleute und gute Sozialisten in der Praxis ihren Mann stehen werden.“

Bis 1963:

Für 1,5 Milliarden Landmaschinen

Bericht über das Forum „Perspektive des Landmaschinenbaus“

Am 8. April 1960 fand in Anwesenheit des Hauptdirektors der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau, Genossen Thiemer; Magnifenz Prof. Dr.-Ing. Gruner; dem Leiter des Institutes für Landmaschinentechnik, und Herren des Lehrkörpers ein Forum statt, das sich mit der Perspektive des Landmaschinenbaus und der Fachrichtung Landmaschinentechnik beschäftigte.

Genosse Thiemer ging in seinen Ausführungen auf die gewaltigen Aufgaben ein, die vor dem Landmaschinenbau stehen.

Es müssen Maschinen für alle Bereiche der landwirtschaftlichen Produktion entwickelt werden, die das Maß der schweren körperlichen Arbeit herabsetzen, zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und damit zur Steigerung der Marktproduktion führen.

Von den 33 Zweigen unserer Industrie steht heute der Landmaschinenbau an fünfter Stelle. Im Rahmen der Industrie des gesamten sozialistischen Lagers nimmt er den zweiten Rang ein, nur auf Europa bezogen rückt er an vierte Stelle. Dies zeigt, welche wichtige Rolle heute der Landmaschinenbau in unserer Wirtschaft spielt.

Der Siebenjahrplan stellt dem Landmaschinen- und Traktorenbau die Aufgabe, bis 1961 für 1 Milliarde DM Maschinen zu produzieren.

Die schnelle Umgestaltung unserer Landwirtschaft erfordert noch eine Erhöhung der Produktionsziffern. So werden bis 1961 unseren vollgenossenschaftlichen Dörfern für 1,2 Milliarden DM und bis 1963 für 1,5 Milliarden DM Maschinen zur Verfügung gestellt werden.

Acht bis zehn Betriebe des Maschinen-



baus werden auf Landmaschinenbau umgestellt werden. Weiterhin wird der gesamte Maschinenbau mit einbezogen in die Herstellung von Ersatzteilen für die Landmaschinen.

In diesem Zusammenhang spielt die Ausbildung von Fachleuten auf dem Gebiet der Landmaschinen- und Traktorenbaus eine entscheidende Rolle. Die Entwicklung und Anwendung der Technik auf dem Lande erfordert nicht nur Fachleute für die Konstruktion von Landmaschinen, sondern vor allem auch Kader für den direkten Einsatz in der Landwirtschaft als technische Leiter, als Verantwortliche für die Planung, der

Mechanisierung, der Instandhaltung usw. Darum sieht der Lehrkörper unserer Hochschule eine Gabelung der Fachrichtung Landmaschinenbau vor. Einmal sollen Konstrukteure (etwa ein Drittel der Studenten) zum anderen Kader für den direkten Einsatz in der Landwirtschaft (etwa zwei Drittel der Studenten) ausgebildet werden.

Dieses Forum zeigte den Studenten klar und deutlich, welche Aufgaben und welche Möglichkeiten sich für ihre Arbeit ergeben.

Die Aufgaben sind bekannt, nun kommt es darauf an, alle Kräfte für ihre Erfüllung einzusetzen. **Behlke**

An der ABF: Auf neuen Wegen rascher zum Ziel

Die Anzahl der Studierenden an den Universitäten und Hochschulen unserer Republik wird bis 1965 auf 187 Prozent anwachsen. Gegenüber den vorangegangenen Jahren werden von 1959 bis 1965 2,4mal soviel Mathematiker, Physiker und Chemiker und 4mal soviel Diplomingenieure die Ausbildung im Direktstudium beenden.

Zur Erfüllung dieser Pläne hat die ABF der TH Dresden einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Es kommt darauf an:

- a) mehr Arbeiter- und Bauernkinder mit guten Ergebnissen zur Hochschulreife zu führen;
- b) für einen großen Teil der Studenten die Ausbildungszeit zu verkürzen, ohne daß eine Senkung des Niveaus der Ausbildung eintritt.

Neue Aufgaben – neue Wege

Für die ABF ergab sich daraus die Notwendigkeit, vor und mit Beginn des Studienjahres 1959/60 Maßnahmen einzuleiten, die die Erfüllung dieser Aufgaben gewährleisten.

Sie bestehen vor allem darin:

1. Die ABF wird in eine Spezialfakultät umgewandelt, die auf ein Studium an der TH und VH vorbereitet.
2. Die Studiendauer wurde für mindestens 50 Prozent der im Studienjahr 1959/60 immatrikulierten Studenten auf 1,5 Jahre verkürzt.
3. Zur Vorbereitung auf ein Studium an der Hochschule für Verkehrswesen bzw. an der Fakultät für

Berufspädagogik wurden einjährige Sonderkurse eingerichtet.

4. Das Abendstudium für Werktätige wurde eingeführt.

Mit Beginn des II. Semesters wurden im 1. Studienjahr (das „A-Jahr“ umfaßt 9 Gruppen, davon 8 Gruppen der technischen Richtung) 5 Gruppen für die zweijährige Ausbildung gebildet. Bei der Auswahl der Studenten wurde vor allem auf gute Leistungen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern Wert gelegt.

Sonderkurse für erfahrene Praktiker

Weiterhin gibt es zur Zeit im Rahmen der einjährigen Ausbildung zwei Gruppen für das Verkehrswesen und eine Gruppe für Berufspädagogik, deren Studenten bestrebt sind, das Ausbildungsziel, die Ablegung der Reifeprüfung, mit gutem Erfolg kurzfristig zu erreichen. So wurden in den Gruppen für das Verkehrswesen erfahrene Praktiker von Reichsbahn, Kraftverkehr, Straßenwesen und Schifffahrt delegiert, die zum Teil in verantwortlicher Stellung tätig waren und über eine langjährige Berufserfahrung verfügten. Unter ihnen sind mehrfache Aktivisten und Bestarbeiter, Träger der Verdienstmedaille der Deutschen Reichsbahn und anderer Auszeichnungen.

Neue Gesichtspunkte für die Ausbildung

Die Einrichtung solcher Sonderkurse erfordert, nach neuen Wegen in der Er-

Das erste Textilmaschinen-Kolloquium

fand am 7. März 1960 am Institut für Getriebelehre und Feinmechanik statt. Der Institutsdirektor, Prof. Dr.-Ing. habil. W. Lichtenheldt, hatte hierzu die Absolventen der Fachrichtung Textilmaschinen, die volkseigenen Betriebe und Institutionen des Textilmaschinenbaus eingeladen. In seinen Begrüßungsworten unterstrich er die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft und gab seiner Freude Ausdruck, daß so zahlreich Vertreter der Industrie der Einladung gefolgt waren. Als Referenten waren Dipl.-Ing. Pilz; TH Dresden, und Ing. Verboom; Krefeld, gewonnen worden.

Während im Hinblick auf die Absol-

venten der Fachrichtung Textilmaschinen der Vormittag der weiteren Qualifizierung gewidmet war, galt der Nachmittag der persönlichen Aussprache über die gegenwärtige Tätigkeit der Absolventen, über die Verbesserung des Studienplans der Fachrichtung und über die persönlichen Sorgen und Nöte der Absolventen.

Als Ausklang des Tages fand anschließend im „Nürnberger Ei“ ein Treffen der Absolventen statt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieses 1. Textilmaschinen-Kolloquium, verbunden mit dem Absolvententreffen, die Verbindung zwischen Praxis und Wissenschaft weiter festigte. **Wolfgang Ihme**

Die richtigen Bademeister sein!

Aus dem Schlußwort des Genossen Ehrlich

In der letzten Nummer der „HZ“ veröffentlichten wir aus dem Rechenschaftsbericht und der Fülle der Diskussionsbeiträge das Wichtigste, um unseren Lesern einen Eindruck zu vermitteln von dem, was auf der Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation diskutiert und beraten worden war. Welche Lehren es nun aus der bisherigen Arbeit unserer Parteiorganisation zu ziehen gilt, darauf ging Genosse Ehrlich im Schlußwort ein, das wir im Auszug wiedergeben möchten:

„Das Wichtigste, was die neue Hochschulparteileitung zum Prinzip ihrer Arbeit machen muß, ist die Einbeziehung des gesamten Parteikollektivs in den Kampf. Das setzt voraus, daß die HPL den Parteioptionen bei der Lösung ihrer Aufgaben ständig hilft und deren Durchführung kontrolliert.“

Es gilt, überall rasch zur konkreten und zielstrebigsten Arbeit zu kommen, damit wir das Vertrauen rechtfertigen, das aus den Worten von Magnifenz Prof. Gruner sprach, als er sagte: Wenn die Genossen an der Spitze kämpfen vorangehen, dann wird das ganze Kollektiv der Hochschule mit ihnen gemeinsam vorwärtsschreiten.“

Das Auftreten einer Reihe junger Genossen hat gezeigt, daß offensichtlich vieles, was sich in den Gruppen ent-

wickelt – ich denke z. B. an die Beziehungen zwischen sozialistischen Studentengruppen und sozialistischen Brigaden in den Betrieben – nicht nur für die Studentengemeinschaften, sondern für alle Bereiche der Hochschule Gültigkeit hat. Diese Probleme sollten in gleicher Weise auch alle unsere Genossen Professoren rasch aufgreifen, um zu helfen, daß unsere Aufgaben besser gelöst werden.“

Jeder hat an seinem Platz zu kämpfen, die Dinge vorwärtszutreiben und entsprechend den Beschlüssen unserer Partei zu handeln.“

Der Mangel unseres Arbeitsstiles bisher aber war es gerade, daß sich unsere Funktionäre bei auftauchenden Problemen – z. B. bei Fragen der sozialistischen Architektur – sagten: Jetzt sollst du auch noch die Diskussion um dieses Problem führen, und die Frage nicht so stellen: Welcher Genosse Wissenschaftler müßte diese Aufgabe übernehmen?

Natürlich kann das auch nicht ein einzelner Genosse allein, sondern dazu bedarf es des Parteikollektivs, und der Genosse Eichler hat meines Erachtens ausgezeichnet dargelegt, daß wir nicht die Zeit haben, in der Badewanne der privaten Auseinandersetzungen zu verweilen, sondern daß es notwendig ist, das große Bassin des Meinungsstreites zu schaffen, in das die ganze Hochschule hineinspringt. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die ganze Hochschule in diesem großen Strom, der zum Sozialismus drängt, munter, tüchtig und kräftig vorwärtsschwimmt. Wir alle, nicht nur die Architekten, alle unsere Professoren und Assistenten, sind verpflichtet, die richtigen Bademeister zu sein.“

Prof. Dr. M. Toepler verstorben

Am 14. März 1960 verstarb in seinem 90. Lebensjahr der Nestor Dresdner Physiker, Professor Dr. Maximilian Toepler.

Als er sich im Jahre 1900 im Alter von 30 Jahren am physikalischen Institut unserer Hochschule habilitierte, war er dort schon fünf Jahre als Assistent seines Vaters, August Toepler, des Schöpfers der Schlieren-Methode, tätig gewesen. Bald wurde er Professor und 1910 als etatmäßiger Extraordinarius auf den neugegründeten Lehrstuhl für theoretische Physik berufen. Nachdem der erste Weltkrieg und die ihm folgenden Wirtschaftskrisen überwunden waren, setzte er die Gründung eines Institutes für theoretische Physik durch, dessen Direktion er bis zu seiner 1935 erfolgten Emeritierung innehatte. Unsere Hochschule ist Professor Toepler besonders dafür zu großem Dank verpflichtet, daß er sich trotz seines hohen Alters in den schwierigen Jahren nach dem Zusammenbruch noch einmal zum Wiederaufbau unserer Hochschule zur Verfügung stellte und ab Herbst 1947 wiederum Vorlesungen über theoretische Physik hielt.

Aber die wissenschaftliche Arbeit ließ er auch später noch nicht ruhen. Seine Forschungen erstreckten sich auf sehr verschiedene Gebiete der Physik, ganz überwiegend aber auf die elektrischen Entladungen, so daß die Leipziger Fakultät bei der Erneuerung seines Dokortitels ihn ehrend „den Erforscher des elektrischen Funkens“ nannte.

Die Technische Hochschule Dresden wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. **Prof. Dr. G. Schulze**

Ein Brief an alle Studenten

Das Exekutivkomitee der IUS, das in Tunis tagte, richtete an alle nationalen Studentengemeinschaften einen offenen Brief, der alle Studentengemeinschaften aufruft, sich trotz aller Meinungsverschiedenheiten und weltanschaulichen Unterschieden zusammenzuschließen.

Wir veröffentlichen einige Abschnitte dieses Schreibens in gekürzter Form:

„Um die unterschiedlichen Standpunkte einander anzunähern und um sich mit den verschiedenen Anschauungen auseinanderzusetzen zu können, müssen wir uns außerhalb der beiden existierenden internationalen Studentenzentren IUS und ISC/COSEC zusammenschließen und auf der Basis der völligen Gleichberechtigung alle unsere Probleme erörtern und den Weg bahnen, der uns der Einheit näherbringt.“

Eine solche Möglichkeit böte ein großes Rundtischgespräch, bei dem alle nationalen Studentengemeinschaften teilnehmen würden. Dieser Gedanke wurde bereits von Studentengemeinschaften verschiedener Länder ausgesprochen, so z. B. auch von den Organisationen FEUU (Uruguay), UGET (Tunesien), FEANF und UASR (Rumänien). Den gleichen Vorschlag unterbreiteten ebenfalls der 3. Lateinamerikanische Studentenkongress und der 5. IUS-Kongress.

Wir begrüßen deshalb, daß die Resolution des 3. LASC und UGET-Kongresses die Bildung einer internationalen Studentenkommision befürwortet, die die Vorbereitung und Einberufung eines solchen Rundtischgesprächs überneh-

men und alle internationalen Studentengemeinschaften des ISB und des ISC/COSEC einladen würde. Diese Kommission müßte auch von dem 9. ISC und dem 6. IUS-Kongress, die beide in diesem Jahre stattfinden, unterstützt werden.

Trotz der grundsätzlichen Unterschiede, die zwischen dem ISB und dem ISC/COSEC bestehen, insbesondere betrifft das die Konzeption vom „Studenten als solchen“, die noch das Ziel und die Aktionen des ISC bestimmt, orientieren wir uns auf das, worin beide internationalen Studentenzentren übereinstimmen. Darum haben wir uns entschlossen, eine Delegation des ISB zum 9. ISC-Kongress zu entsenden, und die Mitglieder dieser Delegation beauftragt, den Konferenzteilnehmern Vorschläge zu unterbreiten, die vom ISB und ISC/COSEC gemeinsam unterstützt werden können. Diese Vorschläge betreffen Aktionen zur vollständigen Abrüstung, zur Einstellung der Kernwaffenversuche, Solidaritätskundgebungen für Studenten kolonialer Länder, die um ihre Unabhängigkeit kämpfen, Aktionen gegen den Imperialismus und für die Demokratisierung des Bildungswesens.“

Der Brief schließt mit der Aufforderung, gemeinsam den 6. ISB-Kongress, der in diesem Oktober in Bagdad stattfinden wird, vorzubereiten und das Jahr 1960 zu dem entscheidenden Jahre auf dem Wege zur Überwindung von Spaltung und Uneinigkeit zu machen, um die kühnen Pläne der jungen Generation verwirklichen zu helfen.“